



GV Input

EG Wislig
26/06/2025

Agenda

1. Marktentwicklungen
2. Update/Änderung
3. Details Planung
 - Logik, Status
 - Teilnehmer Infrastruktur, Bestand & Einbindung
 - Marketing: Interessenten, High Potential
 - Netzwerk & Speicher Infrastruktur/Strategie
 - Verträge (DM, UM, IN, FA), Gründung Infrastruktur AG
 - Verträge EK/FK Finanzierung
 - Investment P1, Umsetzung P1

Heute: 26/06

Update: 25/09

Marktentwicklungen

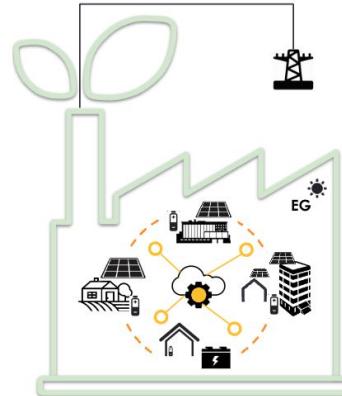
Solar wächst

Volle Liberalisierung kommt

Einspeisung alleine nicht rentabel

...ein intelligentes Smart Grid schon (für alle)

KKW Sturm im Wasserglas



Stromnachfrage wächst (EVs, WPs, Datacenters)

Tarife werden dynamisch

Energiepreise fluktuieren täglich, extrem

Marktentwicklungen: Solar!

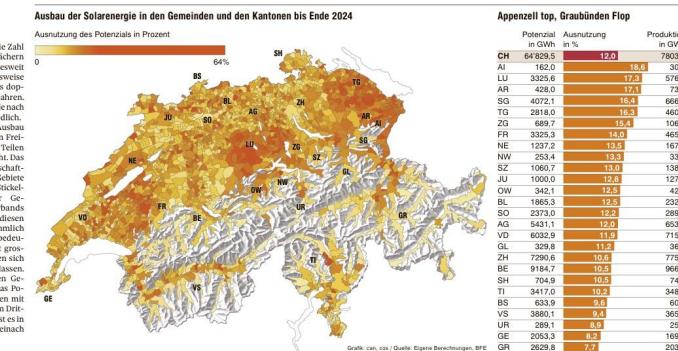
4

Politik & Wirtschaft

Solarboom in der Schweiz

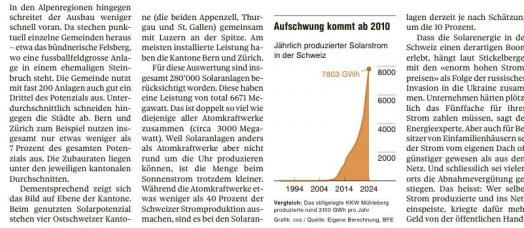
Energie Landesweit werden rekordhohe Zuwächse beim Bau neuer Solaranlagen verzeichnet. Doch das Ausbautempo variiert je nach Region. Nicht überall wird das Potenzial gleich stark ausgeschöpft.

Sebastian Broschinski,
Svenson Cornehl
und Dominik Balmer



«Enorm hohe Strompreise»

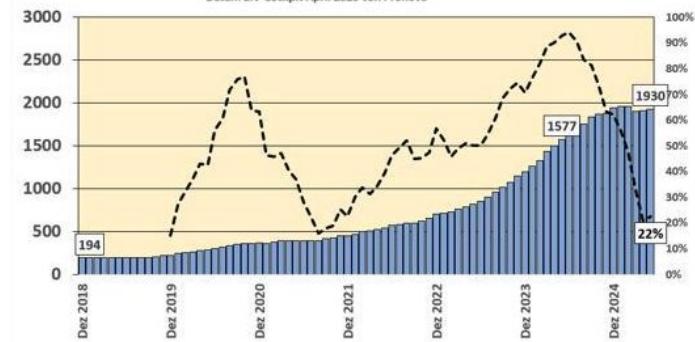
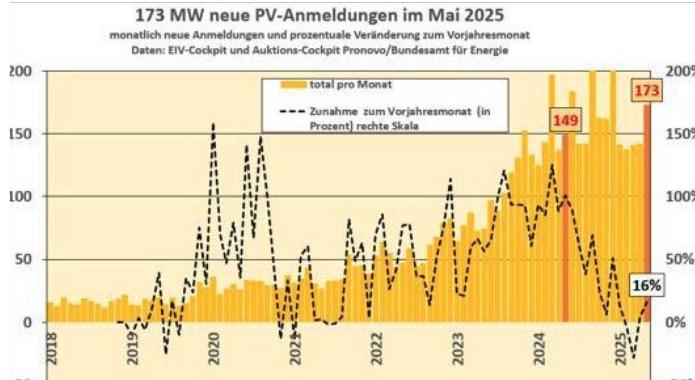
In den Alpenregionen hingegen schreitet der Ausbau weniger schnell voran. Da steigenen praktisch nur die Strompreise an – etwa das bündnerische Felbergrat, wo eine nulltarifsfreie Dachfläche 320'000 Anlagen, mehr als doppelt so viele wie vor 5 Jahren. Doch das Potenzial ist nach Gemeinde sehr unterschiedlich. Ein Beispiel: Der Ausbau vor allem in den Kantonen Freiburg und Luzern sowie in Teilen der Ostschweiz schreitet sehr schnell voran. Das dürfte primär mit der wirtschaftlichen Entwicklung und den sozialen Zusammenhängen, den Stuckelberger, stellvertretender Geschäftsführer des örtlichen Solarclubs, sagt. In diesen Regionen werde vornehmlich Viehhaltung betrieben. Es gibt viele Ställe mit grossen Dachflächen, auf denen sich Solaranlagen installieren lassen. Allein in der luzernischen Gemeinde Altdorf wurde das Potenzial auf den Dachflächen mit über 250 Anlagen zu einem Drittelsatz erschöpft. Ähnlich ist es in der St. Galler Gemeinde Steinen (mit 220 Anlagen).



ne (die beiden Alpenzillen, Thurgau und St. Gallen) gemeinsam mit Luzern am Spitzen. Am meisten installierte Leistung haben die Kantone Bern und Zürich. Für diese Ausweitung sind insbesondere die Dachflächen verantwortlich gemacht worden. Diese haben sich in den letzten Jahren rasant erhöht. Das liegt an der niedrigen Leistungsdichte, älteren Atomkraftwerken (circa 3000 Megawatt), Weltkriegsruinen anderswo und der Tatsache, dass die nahen rund um die Uhr produzieren können, ist die Menge beim Sonnenstrom umso geringer. Dementsprechend zeigt sich das Bild auf Ebene der Kantonen. Beim genutzten Solarpotenzial stehen vier Ostschweizer Kanton-

Und Stuckelberger hat keinen Zweifel: Der Ausbau ist kein Sonnenstrom weitergeht. Bis 2035 rechnet sein Verband mit einer Vervierfachung der aktuellen Stromproduktion – das ist eine Forderung der russischen Invasion in die Ukraine. Zudem zieht die Zulassung, welche das Stimmvolk mit dem neuen Strassenverkehrsgesetz beschlossen hat, die Schweiz dazu ungefähr 40 Prozent des Potenzials auf den Dachflächen. Mit einem kleinen Ausbau kann man das eigene Dach als günstiger geweisen als Net. Und schliesslich sei vielerorts die Absatzverengung gegeben, die die Netze produzierte. Wer sein Strom produzierte und ins Netz einspeiste, kriegt dafür mehr als 40 Prozent aus. Im gesamtschweizerischen Schnitt liegt die

ausnutzung bei circa 12 Prozent der produzierten Sonnenstrom. Zulassen kann die Schweiz laut Stuckelberger insbesondere mit den «eigenen Dachflächen». Mit dem Einführungstermin der neuen Fahrzeughöchstlimits scheint die Zulassung, welche das Stimmvolk mit dem neuen Strassenverkehrsgesetz beschlossen hat, die Schweiz dazu ungefähr 40 Prozent des Potenzials auf den Dachflächen. Mit einem kleinen Ausbau kann man das eigene Dach als günstiger geweisen als Net. Und schliesslich sei vielerorts die Absatzverengung gegeben, die die Netze produzierte. Wer sein Strom produzierte und ins Netz einspeiste, kriegt dafür mehr als 40 Prozent aus. Im gesamtschweizerischen Schnitt liegt die



Marktentwicklungen: Solar!!



Quelle: [Swissolar](#)

Marktentwicklungen: Liberalisierung

Bei der SP kracht wegen des EU-Deals

Schweiz - Europa Gewerkschaftsboss Pierre-Yves Maillard kritisiert das Stromabkommen. Parteikollege Eric Nussbaumer wirft ihm öffentlich «bösen Willen» und Inkompétence vor.

Mischa Aebi

Diese Woche hat es Eric Nussbaumer den Deckel gelüftet. Der SP-Nationalrat und gestandene Energiepolitiker teilt auf X züftig gegen Parteikollegen aus: «Es ist erschreckend, was in den Parteiräumen passiert», erzählt wird. Es ist eine Kombination aus energiewirtschaftlichem Unwissen und dem bösen Willen, das europäische Projekt schlechthabend galt.

Nussbaumer gilt als «EU-Tutor». Er ist in der SP eine treibende Kraft für eine nähere Anbindung der Schweiz an die EU. Und er ist Präsident der Europäischen Bewegung Schweiz. Wegen zweier Zitate des Beirats für Europa Schwyz und Eric Nussbaumers Wut-Nachricht zielt direkt auf Parteikollege und Gewerkschaftsboss Pierre-Yves Maillard.

Der Waadtländer Ständerat,

Europäer mit Leib und Seele hatte zuvor das vom Bundesrat mit der EU ausgehandelte Stromabkommen kritisiert. Der Gewerkschaftsboss nahm «umställige Kreise», die das Stromabkommen ablehnen, in die Zürcher Kugel. Die Kritik galt nicht nur Maillard, sondern Namen nannte – unter anderem Parteigenossen Nussbaumer. Denn dieser ist als Pro-Europäer und Energiepolitiker einer der flammendsten Befürworter des Stromabkommen. Klar, dass sich Nussbaumer von Maillard provoziert fühlt.



Gewerkschaftspräsident Maillard (links) und Energiepolitiker Nussbaumer haben das Heu nicht auf der gleichen Bühne. Foto: Keystone, Raphael Moser



rechts macht er es sogar dafür verantwortlich, dass im schlimmsten Fall wieder Strom aus Gas, Öl oder gar Kohle produziert werden müsste – weil die Stromversorger zu wenig in erneuerbare Energien investieren.

Maillard warnt vor ökologischer Katastrophe

Maillards Argumentation: Weil sich die Schweiz mit dem Stromabkommen verpflichtet, den Strompreis auch für Haushalte zu erhöhen, haben Schweizer Stromproduzenten keine Garantie mehr, dass sie ihren Strom verkaufen können. Deshalb sieht sie nicht mehr bereit, genügend Geld in erneuerbare Energien zu investieren. Laut Maillard ist das nicht nur ökologisch eine Katastrophe, sondern sogar auch für grosse Preisschwankungen und erhöhte die Gefahr von Blackouts.

Der grüne Parteipräsident erstertert Maillards Argumentation «schlichtweg falsch und irreführend». Nussbaumer hält das vorliegende Stromabkommen letzte Woche «eine einzige Chance, seit 15 Jahren ringt die Schweiz mit der EU um eine solides Stromabkommen, das die Stromversorger und die Konsumenten bestmöglich schützt».

Auch Maillard ist ein Meister im Ausstellen. Er hatte Nussbaumer jeweils ein Lager in ihrer Partei an. Hinter Pierre-Yves Maillard aber standen der Grosstel der parteiinterne Energiepolitiker stehend. Der Bündner Nationalrat Peter Püttmann, der Grünen-Politikerin Martine Docourt, auch Ex-TV-Moderator und Gewerkschaftsboss Pierre-Yves Maillard.

Hinter Eric Nussbaumer dürften sich die Parteigenossen befinden, die bezeichnete Maillards Argumente als «unschön». Man darf davon ausgehen, dass die Wut-Nachrichten nicht die erste Oberschwelle zu einem grünen Outfit in der SP waren.

Auch Maillard ist ein Meister im Ausstellen. Er hatte Nussbaumer die vorliegenden Abkommens, die Energiewende behindern. Indem er das vorliegende Stromabkommen für «eine einzige Chance, seit 15 Jahren ringt die Schweiz mit der EU um eine solides Stromabkommen, das die Stromversorger und die Konsumenten bestmöglich schützt».

Zürich – für die Gewerkschaften das leuchtende Beispiel

Die Gewerkschaften verweisen auf das Beispiel von Stadt und Kanton Zürich, um zu zeigen, warum eine Liberalisierung des Strommarkts für Haushalte schädlich ist.

Mit der Stadt der beiden politischen Parteien einigten sich in der Partei ein Graben in der EU-Frage, zunimmt was das Stromabkommen anbelangt. Denn beide Protagonisten sind unermüdliche Kämpfer für ihre Sache. Maillard für den kleinen Mann, Nussbaumer für die Umwelt und die europäische Idee. Und vor allem: Beide sind nicht Einzelkämpfer,

sondern als die Schweizer Gewerkschaften. Zum Vergleich: In Gemeinden mit Versorgung durch die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EZK) liegt der Strompreis höher als im Kanton Zürich. «Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

SP-Nationalrat Eric Nussbaumer findet – wie überall anderswo – dass die EZK-Kunden nicht nur einen höheren Strompreis und zuverlässiger Strom zu liefern», sagt Sprecher Harry Graf.

Kritiker des Stromabkommen befürchten, dass das Angebot der öffentlichen Grundversorgung nach einer vollständigen Marktöffnung verschwindet. «Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

bleiben. Das bestätigt das EZW: «Der Auftrag für das EZW erhält sich nicht, der Bevölkerung der Stadt Zürich und in den Versorgungsgebieten Gräubünden wird Strom zuverlässig und zuverlässig Strom zu liefern», sagt Sprecher Harry Graf.

Kritiker des Stromabkommen befürchten, dass das Angebot der öffentlichen Grundversorgung nach einer vollständigen Marktöffnung verschwindet. «Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Maillard wirft Grünen vor, die Energiewende zu behindern

«Ökologische Katastrophe» Die grüne Fraktion beschloss, das Stromabkommen zu unterstützen. Der Gewerkschaftsboss greift die Partei dafür frontal an: Das könnte dazu führen, dass man wieder mehr auf Gas, Erdöl oder gar Kohle zurückgreifen müsste.

Mischa Aebi

Für Pierre-Yves Maillard, Präsident des Schweizer Gewerkschaftsbundes, ist der Fall klar: Die Schweiz darf das Stromabkommen mit der EU unter keinen Umständen unterzeichnen. Denn längst entschieden der Strom kommt in die Haushalte über Spektakel und kann die Gefahr von Blackouts.

«Es ist gerade umgekehrt»

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

Unterschiedliche Meinung: Alina Trede (Grüne) und Pierre-Yves Maillard (Schweizerischer Gewerkschaftsbund). Foto: Keystone, H. Philip

«Es ist gerade umgekehrt»

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillards Kritik an Stromabkommen dürfte zumindest einen gewissen Gewicht in der Partei haben. Besonders wenn die Gewerkschaften in einem vollständig liberalisierten Markt einen wichtigen Stützenpunkt verlieren. Denn aus Sicht der Partei lohnt es sich nicht, nur so viel Strom zu liefern, dass die Gewerkschaften verlieren.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

«Es ist gerade umgekehrt»

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillards Kritik an Stromabkommen dürfte zumindest einen gewissen Gewicht in der Partei haben. Besonders wenn die Gewerkschaften in einem vollständig liberalisierten Markt einen wichtigen Stützenpunkt verlieren. Denn aus Sicht der Partei lohnt es sich nicht, nur so viel Strom zu liefern, dass die Gewerkschaften verlieren.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Die EZK-Kunden werden sie dann nur noch eine Option haben, aber man sollte nicht Dinge beaupten, die nicht stimmen», weiß Nussbaumer.

Und Schneiter ist skeptisch

Maillard sieht darin nur Nachteil: «Wen eigentlich die Grünen langfristig nicht mehr wissen, wenn sie den Strom verkaufen können und zu welchem Preis, dann werden sie auch nicht mehr in neue Anlagen investieren», mahnt er. «Dann ist es doch dringend notwendig, dass neue Wasserkraftwerke, Windturbinen und Solardächer gebaut werden.

«Dann können die Stromkonzerne verpflichten, in Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke zu investieren und ihnen auch fordern, sagt Trede.

Der Angriff der Gewerkschaften auf das Stromabkommen berücksichtigt alle wichtigen Anliegen der Schweiz. Mit ihm könnte die Schweiz eine sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.

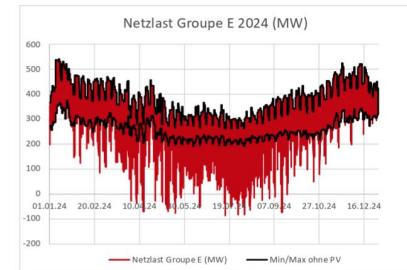
Die EZK-Kunden nur 31 Prozent ihres Stroms selbst erzeugen und müssen den Rest teurer am Markt einkauen», sagt Reto Wyss, Ökonom und Zentralsekretär beim Gewerkschaftsbund. Das Fazit der Gewerkschaften: «Die EZK-Kunden zahlen einen hohen Preis für einen starken einheimischen Produktion aus erneuerbaren Quellen lassen sich tief und vor allem stabile

Preise und Versorgungssicherheit garantieren – wie das Beispiel EZW zeigt.»

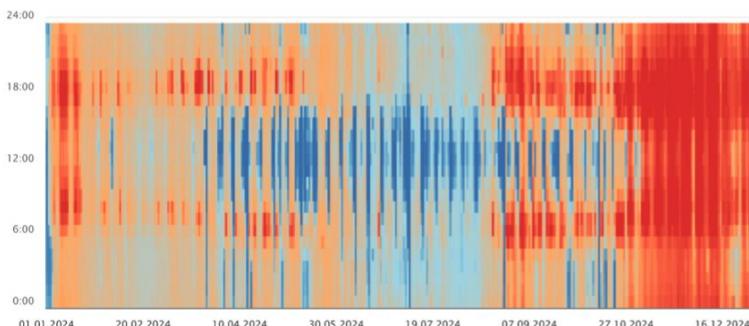
Marktentwicklungen: Herausforderungen

PV-überschuss wird zum «Game-Changer»

- In den kommenden Jahren wird sich die Anzahl Stunden mit PV-überschuss und negativen Spotpreisen erhöhen.
- Konstant positive Einspeisevergütungspreise bei negativen Marktpreisen, sind volkswirtschaftlich teuer.



Neue Realitäten am Strommarkt



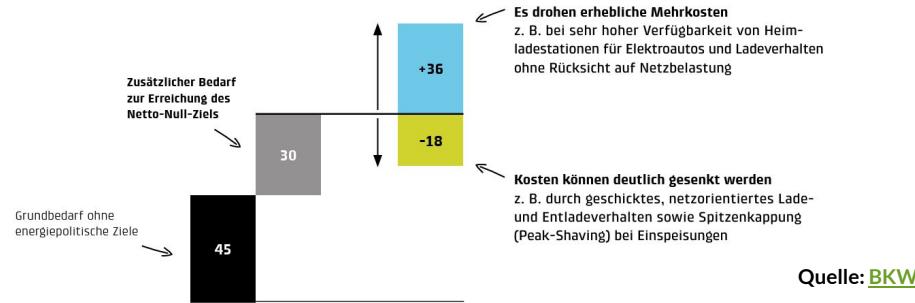
SPOT Markt 2024, Day
Ahead-Auktion Schweiz

0 50 100 EUR / MWh

	2022	2023	2024	est. 2025
Nominale Leistung PV im Netz Groupe E (MW)	286	394	493	590?
Minimale Stundenlast auf dem Netz Groupe E (MW)	28	-31	-86	-120?
Stunden mit negativen Preisen am CH-Markt (h)	1	76	292	400?
Stunden mit "negativer" Netzlast bei Groupe E (h)	0	3	124	220?
PV-überschuss Netz Groupe E * Marktpreis (CHF/Jahr)	0	600	140'000	400'000?

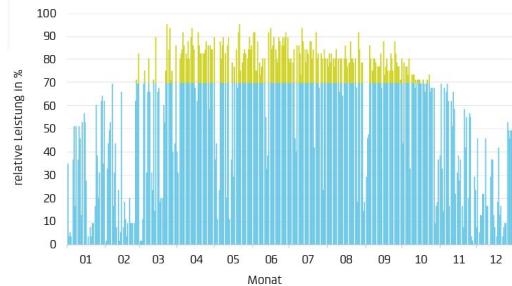
Quelle: [GroupE](#) (Elcom-Anlass, 12/2024)

Marktentwicklungen: Pragmatisch, Dynamisch



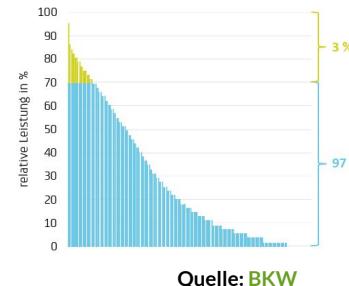
Der Investitionsbedarf in die Verteilnetze (in Milliarden CHF) lässt sich durch ein «smartes Netz»²⁵ massiv reduzieren. (Quelle: Verteilnetzstudie BFE, 2022)

Relative Jahresproduktion einer PV-Anlage
(am Beispiel einer realen PV-Anlage mit 65.5 kW_p)



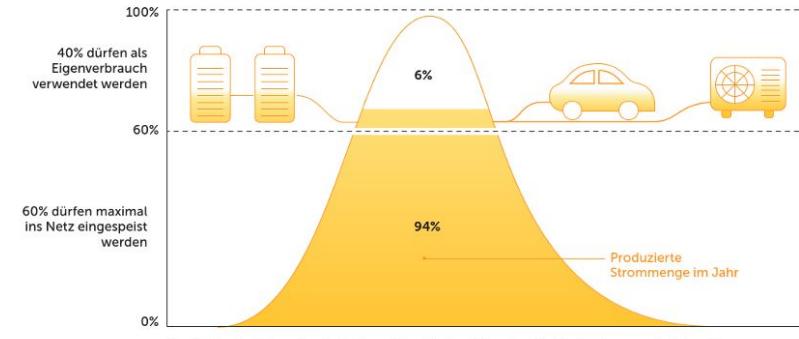
Wenn Besitzerinnen von Photovoltaik-Anlagen auf eine Netzeinspeisung von maximal 3 % ihrer Jahresproduktion verzichten, erspart das allen Netzkunden 30 % der Ausbaukosten. (Quelle: Verteilnetzstudie BFE, 2022, sowie Berechnungen der BKW, 2023)

Relativer Anteil Stromproduktion



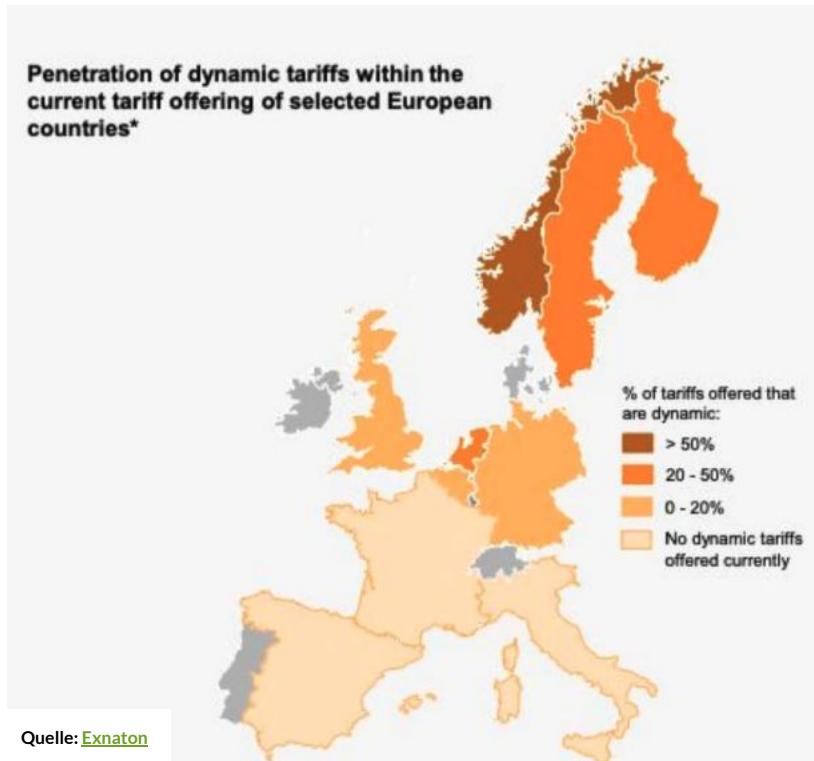
Quelle: [BKW](#)

TOP-40 – Einfach erklärt



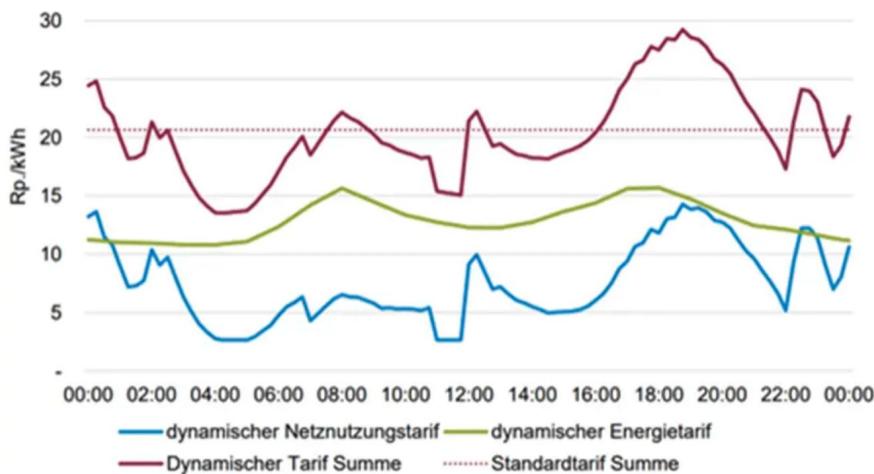
Die Grafik zeigt die maximale Leistung einer Photovoltaikanlage im Vergleich zur produzierten Strommenge im Jahr. Mit TOP-40 dürfen höchstens 60 Prozent der maximalen Leistung, die eine Photovoltaikanlage produzieren kann, ins Netz eingespeist werden. Der Rest – also die TOP-40 – steht weiterhin zum Eigenverbrauch zur Verfügung. Dafür profitieren Sie von einer 8 Prozent höheren Einspeisevergütung.

Marktentwicklungen: Dynamisch! EKZ!

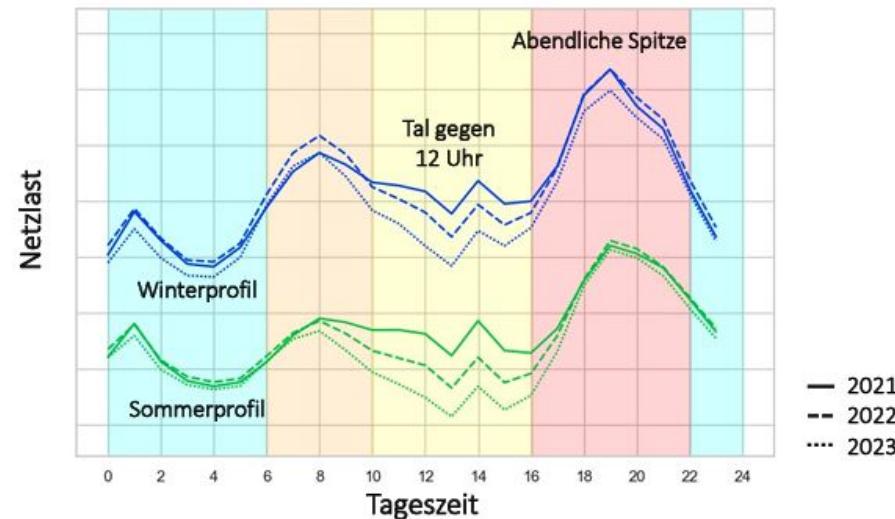


Marktentwicklungen: Dynamische Tarife, EKZ

Erste Darstellung der Dynamischen Netz- & Energietarife der EKZ (06/2025)...



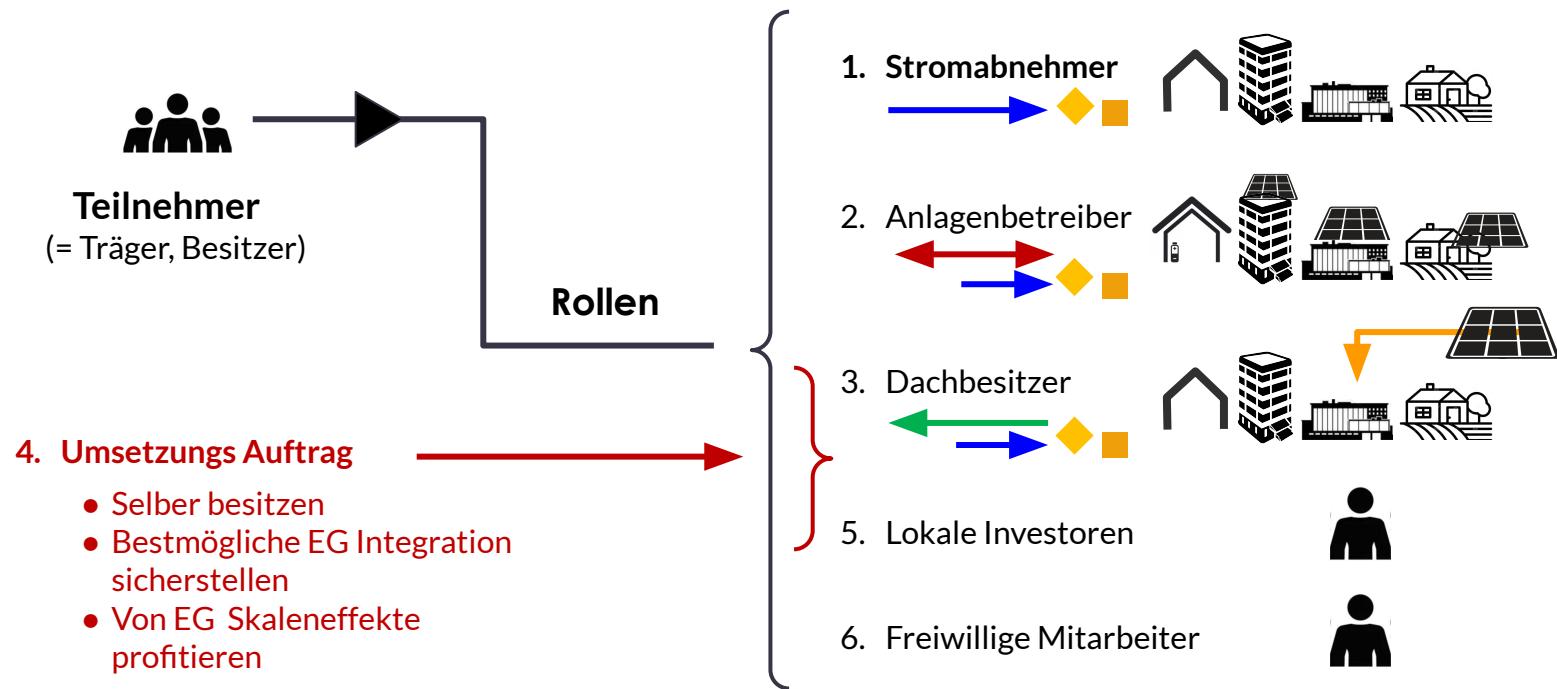
...widerspiegelt die Netzlast,
Beispiel: AEM



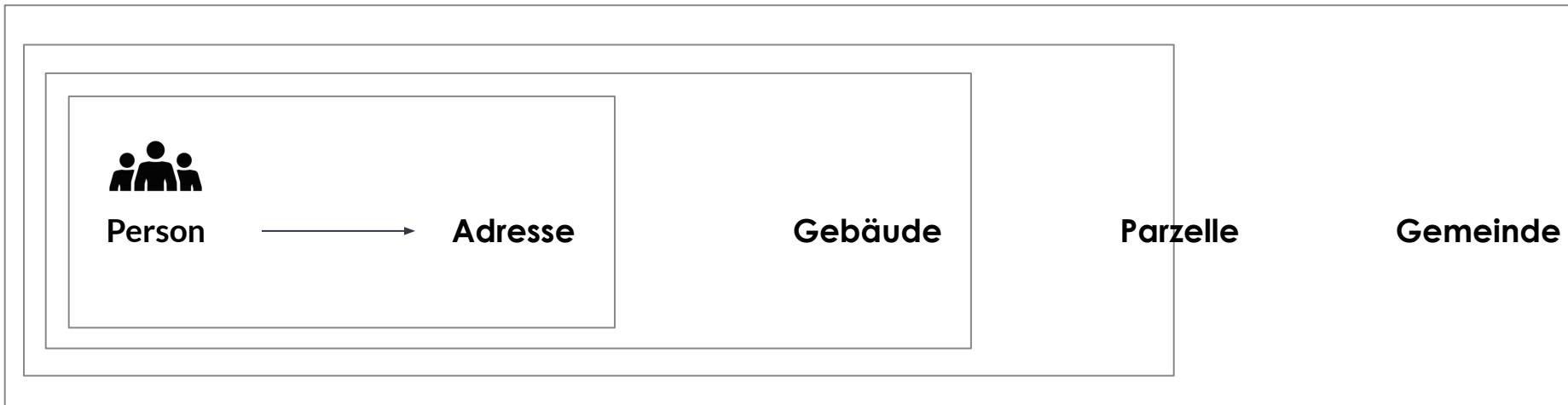
Quelle: [EKZ](#)

Quelle: [AEM](#) (Präsentation, Elcom Anlass 12/2024)

Update: Ergänzung UM



Planung: Überblick



Planung: Logik, SEP Datenquelle



Quelle: [Planauskunft](#) (25/06/2025)



Quelle: [Planauskunft](#) (25/06/2025)

Planung: Teilnehmer, Kontakte

Kontakte: EG Wislig											Sum 3 159 49 57 4 28 11 94 97 Ein-Bind.											Kon. Det.											176 172 21'415 3'483'202											Gebäude																																
Update: 26.06.2025											Metadata											DS Dach 376											Marketing Aktivität											Adr. Det.											EG Produktion/Abgabe, kWh: 2'820'582 1'115'507											Gebäudedetails										
Kontakt Sum		Typ		Status		Privat oder		Potential, Interessent,		Rol		Numm		Zertifikat		Kontakt		Gebäude		REFERENZ: Brutto		REFERENZ: Relevanter Verbrauch kWh		Gebäude		Referenznummer		Adresse (Strassenname und Nummer)		EGID		Dachflächen		Total - SA		Eigentumsverhältnis		Gebäude-Klasse																																						
No	Anrede	Teilnehmer (auto)	Org	Teilnehmer	le	SB	SA	DM	UM	IN	FM	TN	Nummer	Email 1	Mobile	Gebäude Nummer	Referenznummer	Adresse (Strassenname und Nummer)	EGID	Dachflächen	Total - SA	Eigentumsverhältnis	Gebäude-Klasse																																																					
1	Herr	Patrick Geiser	Privat	Träger	VRP	1	1			1		1	1	patrick.geiser@weisslingen.ch	+41793008953	Lendikon 57	2101958369	37'139	Besitzer	STWEG																																																								
2	Herr	Silvan Hänggli	Privat	Träger	VR	1				1	2		2	silvan.haenggli@orgnet.ch	+41792405284	Illnauerstrasse 21a	2102961	46'693	Besitzer	STWEG																																																								
3	Herr & Frau	Regina & Martin Forrer	Privat	Träger	VR	1	1			1	3		3	mail@myforrer.ch	+41793589653	Chalcheren 15	2010015t103	12'780	Besitzer	EFH																																																								
4	Herr	Thomas Jucker	Privat	Träger		1	1	1		1	4		4	t.jucker@mrccomputer.ch	+41793195847	Zeigliweg 1	89961	120	81'473	Besitzer	EFH																																																							
5	Herr	Johannes Bachofner	Privat	Träger		1				1	5		5	johan.bachofner@bluewin.ch	+41794692850	Dettenried 54	89932	297	27'108	Besitzer	STWEG																																																							
6	Frau	Annina Speerli	Privat	Träger		1	1			1	6		6	aspeerli@bluewin.ch	+41787090928	Tollenstrasse 25.1	21028745561	39'925	Besitzer	EFH																																																								
7	Frau	Marlies Bieri	Privat	Träger		1				1	7		7	marlies.zenger@hotmail.com	+41793583365	Luegislandweg 2	90000	287	21'485	Besitzer	MFH																																																							
8	Herr	Urs Hutmacher	Privat	Träger		1				1	8		8	urs.hutmacher@hotmail.com	+41774490194	Tollenstrasse 27	3024092	121	3'848	Mieter	EFH																																																							
9	Herr	Werner Denzler	Privat	Träger		1	1			1	9		9	ingwer11@outlook.com	+41795207140	Dettenriederstrasse 42	2102171	0		Besitzer	STWEG																																																							
10	Herr	Mark A. Sixer	Privat	Träger		1	1			FALSE	10		10	marksixer@outlook.com	+41797537827	Grabenwiese 26	3024065	135	15'873	Besitzer	EFH																																																							
11	Herr	Pascal Martin	Privat	Träger		1	1			1	11		11	pascal.martin@weisslingen.ch	+41792317506	Dettenried 33e	3024097	80	3'692	Besitzer	EFH																																																							
12	Herr	Clemens Wangler	Privat	Träger		1				1	12		12	clemens.wangler@weisslingen.ch		Grabenwiese 66a	90239	161	13'394	Besitzer	EFH																																																							
13	Herr	Christof Strehler	Privat	Träger		1	1	1	1	1	13		13	eva_chris.strehler@gmx.net	+41787713737	Püngertli 24	2010015t74	5'846	Besitzer	EFH																																																								
14	Herr	Markus Moser	Privat	Träger		1			1	1	14		14	markus.moser@weisslingen.ch	+41797844550	Dettenried 33d	3024098	77	3'659	Besitzer	EFH																																																							
15	Herr	Christoph Thalmann	Privat	Träger		1	1			1	15		15	chr.thalmann@gmail.com	+41798185754	Illnauerstrasse 32	90536	137	9'116	Besitzer	EFH																																																							
16	Herr	Thomas Schmid	Privat	Träger		1	1			1	16		16	moos1@bluewin.ch	+41763949610	Moosstrasse 2	90022	578	7'988	Besitzer	EFH																																																							
17	Herr	Sven Wildhaber	Privat	Träger		1	1	1		1	17		17	sven.wildhaber@bluewin.ch	+41797773415	Moosstrasse 2	90022	578	8'520	Besitzer	MFH																																																							
18	Herr	Kurt Pechlander	Privat	Träger		1	1			1	18		18	pechi@bluewin.ch	+41794471804	Chalcheren 3a	2010015t80	4'793	Besitzer	EFH																																																								
19	Frau	Heidi Ammann	Privat	Träger		1				1	19		19	heidi.ammann@huerlemann.ch	+4178801090	Grabenwiese 15	3024085	242	23'288	Besitzer	WBG																																																							

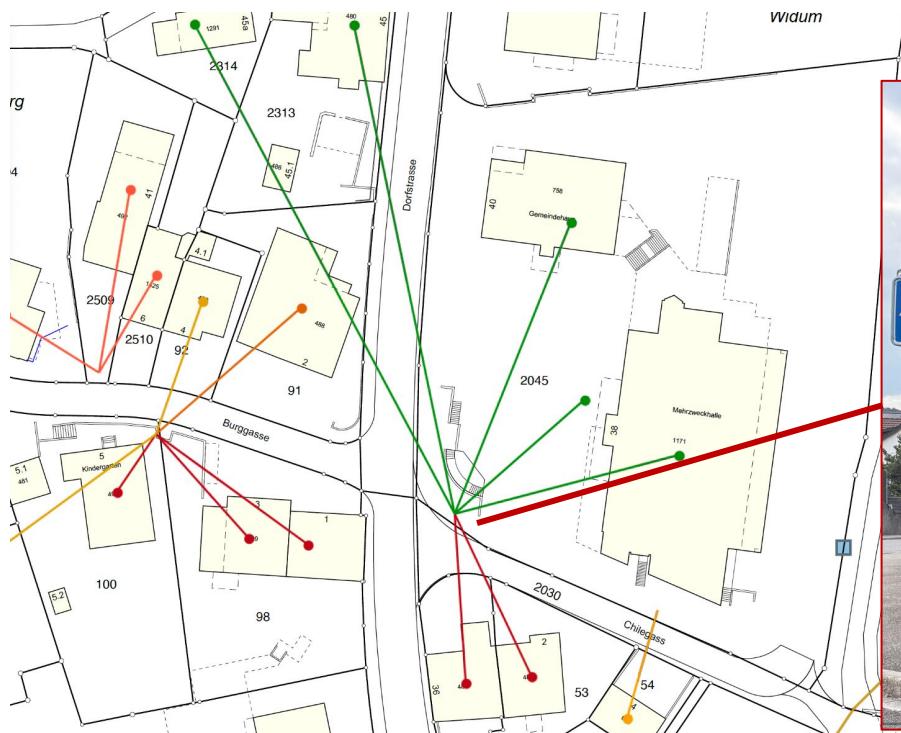
Quelle: InPowers, CRM

Planung: Gebäude

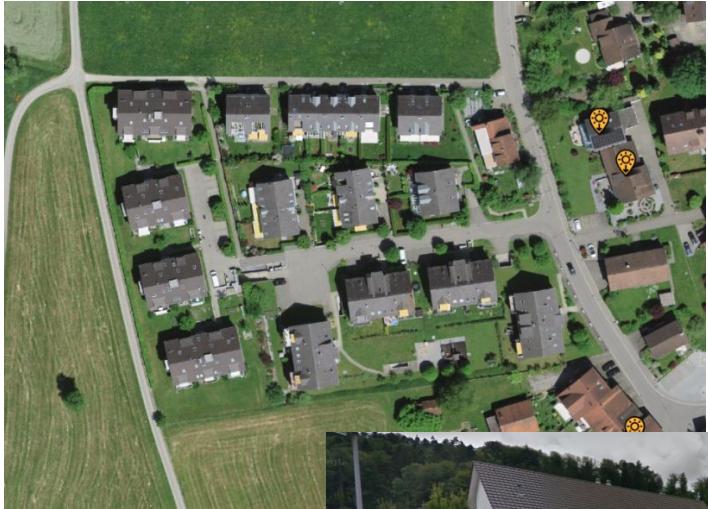
Gemeinde Analyse: Weisslingen																																				
Adr. ID	Adresse	Adresse-Details		Geb	Lin	Summary													A																	
ID	Adresse	Summary																																		
2'798	2'798	2'798	2'798	2'798		6'952	NA	4'829'936	0	NA	NA	NA	56'115'438	NA	27'397'430	NA	NA	NA	NA																	
NA	NA	NA	NA	NA		3.1	NA	1'726	NA	46	27	1'065	20'056	170	9'792	42%	NA	NA	NA																	
1'593	1'593	1'593	1'593	1'593		4'076	NA	2'587'484	0	NA	NA	NA	33'603'753	NA	15'353'556	NA	NA	NA	NA																	
NA	NA	NA	NA	NA		3.1	NA	1'624	NA	46	28	1'080	21'095	173	9'638	45%	NA	NA	NA																	
Adresse		1		2		3		4		5		6		7		8		9		10		11		12		13		IN								
Adr ID	Strasse	H-Nr	PLZ	Uni-EGID		AZ	DF	G. Klasse	PVe	kWh/J	Bat.	kWh	m2	net/DF	Neigung	Mittlere	ES	El. Ertrag, T	E/netm2	Bedarf	% Reg.	WQ-Heiz 1	WQ-WW 1													
30972575	Dorfstrasse	6	8484	201006589		30		Gebäude mit drei oder	0		141	9	1'117	758'064	179	252'286	NA	Heizöl	Heizöl																	
31096457	Dorfstrasse	6b	8484			30		Gebäude mit drei oder	0		141	9	1'117	758'064	179	252'286	NA	Heizöl	Heizöl																	
31097485	Dorfstrasse	6c	8484			30		Gebäude mit drei oder	0		141	9	1'117	758'064	179	252'286	NA	Heizöl	Heizöl																	
31093436	Dorfstrasse	6a	8484			30		Gebäude mit drei oder	0		141	9	1'117	758'064	179	252'286	NA	Heizöl	Heizöl																	
30855591	Schützengasse	11	8484	90366		10	Schul- und Hochschulge	67'870		46	21	1'044	76'557	167	200'374	82%	Elektrizität	Elektrizität																		
30856500	Dettenriederstrasse	24	8484	90377		5	Schul- und Hochschulge	0		129	22	1'104	113'959	177	180'400	90%	Elektrizität	Elektrizität																		
30938010	Dorfstrasse	7	8484	2306327		8	Gebäude mit einer Woh	0		181	5	1'158	268'631	185	147'676	NA	Heizöl	Heizöl																		
31006397	Dorfstrasse	3a	8484	210183748		5	Gebäude mit drei oder	0		54	0	1'184	50'996	189	97'189	57%	Unbestimmt	Elektrizität																		
31006398	Dorfstrasse	3b	8484	210183749		3	Gebäude mit drei oder	0		83	0	1'121	44'396	179	79'191	52%	Unbestimmt	Elektrizität																		
30856549	Dettenriederstrasse	37	8484	90429		5	Gebäude mit drei oder	0		45	40	1'033	37'440	165	73'140	66%	Elektrizität	holz (generisch)																		
30855340	Rennweg	43	8484	90106		3	Gebäude mit drei oder	0		186	31	1'000	89'390	160	66'599	31%	Holz (generisch)	Elektrizität																		
30856589	Dorfstrasse	67	8484	90469		8	Gebäude mit drei oder	0		61	22	983	76'874	157	63'927	34%	Heizöl	Elektrizität																		
30855552	Oberhof	2	8484	90324		2	Gebäude mit einer Woh	0		92	36	1'095	32'202	175	62'273	71%	Unbestimmt	Elektrizität																		
30855595	Dorfstrasse	9	8484	90372		6	Gebäude mit einer Woh	128'413		114	23	1'098	119'721	176	61'666	12%	Heizöl	Unbestimmt																		
31253333	Haslerweg	2.2	8484	210287476		4	Landwirtschaftliche Beti	0		241	18	1'185	183'041	190	60'354	1%																				
30959800	Neschwilerstrasse	13	8484	3116359		7	Gebäude mit drei oder	0		49	26	1'128	62'248	180	60'068	56%	Unbestimmt	Elektrizität																		
31253331	Zeigliweg	1.1	8484	210287474		2	Landwirtschaftliche Beti	0		476	15	1'184	180'347	189	58'332	1%																				
30967507	Dorfstrasse	8	8484	200294243		30	Industriegebäude	0		141	9	1'117	758'064	179	57'992	6%	Heizöl	Elektrizität																		
30996645	Theligerstrasse	78	8484	210126532		2	Industriegebäude	36'536		129	18	1'218	50'274	195	57'249	47%	Unbestimmt	Unbestimmt																		
31253329	Römerweg	34.2	8484	210287472		5	Landwirtschaftliche Beti	0		270	14	1'192	257'871	191	56'353	1%																				
31295603	Dorfstrasse	46a	8484	210295691		Gebäude mit drei oder	0		NA			0	NA	55'403	43%	Unbestimmt	Unbestimmt																			
31284517	Dorfstrasse	47	8484	210293508		6	Gebäude mit drei oder	29'263		48	27	1'125	51'998	180	55'181	38%	Unbestimmt	Unbestimmt																		
30937990	Theligerstrasse	46	8484	2306110		2	Bürogebäude	0		100	23	1'162	37'099	186	52'843	85%	Elektrizität	Elektrizität																		
31033881	Dorfstrasse	12	8484	210215964		2	Gebäude mit drei oder	0		160	0	1'116	57'028	178	52'556	13%	Heizöl	Heizöl																		
31295704	Dorfstrasse	46b	8484	210295690		1	Gebäude mit drei oder	0		32	10	1'080	5'573	173	52'379	42%	Unbestimmt	Unbestimmt																		
31253335	Lindenbergweg	1.1	8484	210287478		4	Landwirtschaftliche Beti	0		194	15	1'198	149'129	192	51'042	1%																				
30855793	Rössligasse	1	8484	90579		7	Gebäude mit drei oder	0		32	40	1'001	36'383	160	50'879	52%	Erdwärmesonde	rdwärmesonde																		

Quelle: InPowers, Gemeinde Analyse

Planung: Netzwerk, Widum



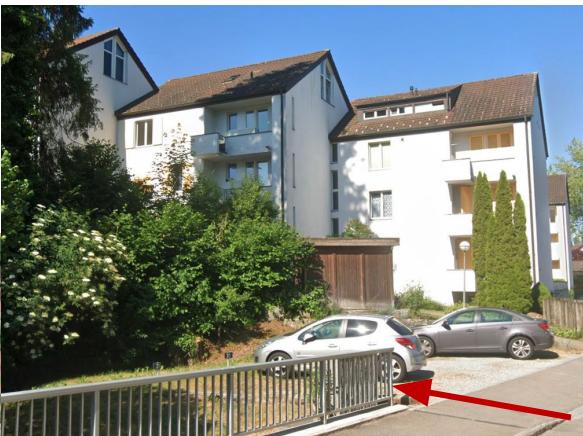
Planung: Netzwerk, Püngertli



Planung: Netzwerk, Leisibüel



Planung: Netzwerk, Weiherweg

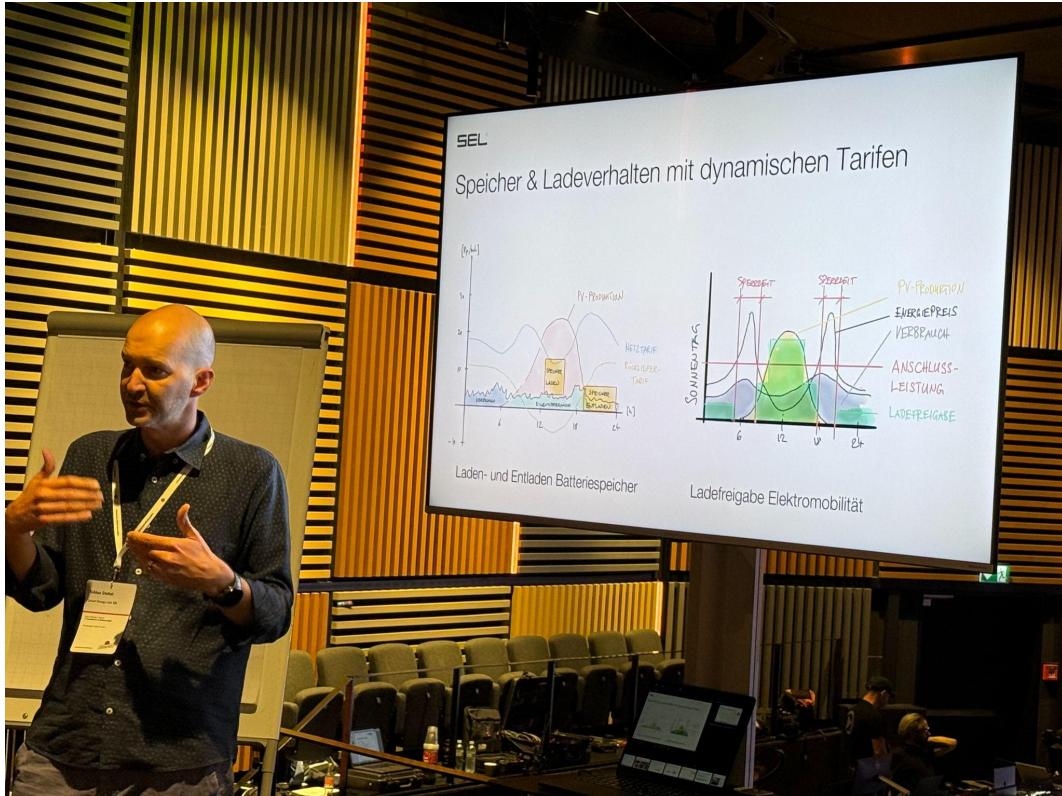


Planung: Konkret

1. Teilnehmer Infrastruktur, Bestand & Einbindung
2. Marketing: Interessenten, High Potentials
3. Netzwerk & Speicher Infrastruktur/Strategie
4. Verträge (DM, UM, IN, FA), Gründung Infrastruktur AG
5. Verträge EK/FK Finanzierung
6. Investment P1, Umsetzung P1

- >> Freiwillige für Aufnahme Infrastruktur & Quick Wins, Hausbesuche
- >> Freiwillige für Interessenten, 2. Versuch
- >> InPowers: Anschrift, Einbindung Top 100
- >> Meetings mit Teilnehmer in diesen Rollen (Vertragsvorlage, Diskussion)
- >> EKZ, GIS Netz-Topographie, Verbrauchsdaten...Anschrift
- >> Investitionsrechnung & Betriebsplan, Finanzierung (in Infrastruktur AG)

Fazit



>> Los gehts !

Danke

InPowers AG
Rohrstrasse 44
8152 Glattbrugg

Kontakt:

Felix Speerli (+41 79 733 11 33, felix.speerli@inpowers.ch)

Milenko Dieckmann (+41 76 568 98 99, milenko.dieckmann@inpowers.ch)

Nick Beglinger (+41 79 421 50 77, nick.beglinger@inpowers.ch)

